Startup-Metropole Berlin

Berliner Agenda für ein optimiertes Gründungsumfeld

Berlin hat sich in den letzten Jahren zu einer der führenden Startup-Metropolen weltweit entwickelt. Obwohl Berlin noch immer ein vergleichsweise junger Gründungsstandort ist, wird die deutsche Hauptstadt mittlerweile in einem Zug mit New York, Tel Aviv und London genannt.

Bereits heute arbeiten mehr als 70.000 Menschen in der Berliner Digitalwirtschaft. Das dynamische und innovative Startup-Ecosystem macht die Hauptstadt auch für die etablierte Wirtschaft attraktiver. Sie sucht die Nähe zu kreativen und innovativen Talenten, weitet ihr Engagement in Berlin aus und schafft neue Arbeitsplätze. Die Startup-Szene ist somit zu einem entscheidenden und imageprägenden Wirtschaftsfaktor Berlins geworden. Sie leistet einen wichtigen Beitrag dazu, Berlin zu einem der führenden Innovations- und Hightech-Standorte weiterzuentwickeln.

Um auch künftig als Startup-Hub erfolgreich zu sein, muss das Land Berlin weitere Weichenstellungen vornehmen. Der Kostenvorteil gegenüber anderen Standorten wird sich im Zuge der hohen Dynamik weiter abschwächen. Andere Faktoren wie gut ausgebildete Nachwuchskräfte, eine leistungsstarke und moderne Infrastruktur, gute Vernetzungsmöglichkeiten und eine unterstützende Verwaltung gewinnen dagegen an Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund hat das Land Berlin im letzten Jahr die Berlin Startup Unit ins Leben gerufen. Die Unit mit Geschäftsstelle bei Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie führt die Akteure der Berliner Startup-Szene zusammen und dient ihr als Anlauf- und Servicestelle. Unter dem Dach der Unit haben Startups und weitere Stakeholder zusammen mit der Verwaltung in Arbeitsgruppen zentrale Themenfelder eruiert und auch auf Grundlage der McKinsey-Studie „Berlin gründet“ konkrete Projektideen entwickelt, wie der Standort Berlin für junge Unternehmen weiter optimiert werden kann.

Die vorliegende Agenda ist das Ergebnis dieses Prozesses. Sie zeigt auf, welche Maßnahmen in den letzten Monaten bereits getroffen wurden und was noch getan werden muss, damit Berlin seine großen Chancen als Gründermetropole bestmöglich nutzen und seine internationale Wettbewerbsposition weiter verbessern kann.

I. Talente – gute Köpfe für gute Ideen

Wichtige Grundvoraussetzung für die weiterhin positive Entwicklung der Startup-Metropole Berlin ist die ausreichende Gewinnung kreativer und qualifizierter Menschen, die in der Startup-Szene der Hauptstadt ihre beruflichen Perspektiven sehen oder selbst ein Unternehmen gründen wollen. Berlin als internationaler und toleranter Metropole gelingt es leichter als anderen Standorten, solche Talente aus aller Welt anzuziehen. So gewinnt Berlin jedes Jahr rund 40.000 Einwohnerinnen und Einwohner, darunter viele gut ausgebildete, junge Fachkräfte. Auch viele der nach Berlin kommenden Flüchtlinge bringen eine Vielzahl hilfreicher Kompetenzen mit.

Gleichwohl fällt es Startups auch in Berlin mittlerweile schwerer, Stellen insbesondere in den IT-Berufen zeitnah besetzen zu können. Zudem wird die Nachfrage nach Fachkräften in Folge des weiteren Wachstums der jungen Unternehmen perspektivisch deutlich ansteigen. So prognostiziert die Investitionsbank Berlin der Hauptstadt in einer aktuellen Studie für das Jahr 2030 bereits 270.000 Beschäftigte in der Digitalwirtschaft. Jedes Jahr werden in Berlin insgesamt rund 40.000 neue Beschäftigungsverhältnisse geschaffen. Das Land Berlin ist daher aufgefordert, den Gründer- und Fachkräftenachwuchs nicht nur über Zuzug, sondern auch über entsprechende Bildungsanstrengungen vor Ort zu sichern.

Dies wurde in den letzten Monaten erreicht:

- **Dual Career Service:** Etablierung des Dual Career Service bei Berlin Partner, um Spitzenforscher aus dem In- und Ausland beim Ankommen in der deutschen Hauptstadt zu unterstützen
- **Talentportal:** Webseiten zur Darstellung von verfügbaren Arbeitsplätzen wurden auf www.talent-berlin.de etabliert.
- **Ausgründungen:** Die Berliner Universitäten und Hochschulen haben ihre Ausgründungsaktivitäten weiter ausgebaut. Sie schaffen zusätzliche Kapazitäten für Gründungen aus dem universitären Umfeld und stärken die Auseinandersetzung mit der Selbständigkeit etwa über entsprechende Erstsemester-Angebote. Über b!gründet sind die Hochschulen miteinander vernetzt.
- **marktreif.berlin:** marktreif.berlin als laufendes Vermittlungs-Projekt zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
- **Anwerbung:** Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie hat seine Rekrutierungsaktivitäten im Ausland ausgebaut.
- **Weiterbildung:** Die IHK Berlin hat ihr Weiterbildungsangebot stärker auf die Bedarfe von Startups ausgerichtet und Themen wie Social Media und Crowdfunding aufgenommen.

Folgende Maßnahmen sind bereits geplant:

- **Mehr IT-Professuren:** Im Zuge der vom Berliner Kreis für Digitalisierung erarbeiteten 10-Punkte-Agenda werden in Berlin mindestens 30 neue IT-Professuren geschaffen, die interdisziplinäre Digitalisierungsprojekte vorantreiben und den digitalen Nachwuchs stärken werden.
- **Ausbildung:** Tarifpartner, Kammern, Verbände und Startups werden 2016 im Rahmen einer entsprechenden Projektegruppe prüfen, welche Ausbildungsberufe mehr digitaler Lehrinhalte bedürfen bzw. für welche benötigten Kompe-

tenzen es ggf. neue Ausbildungsberufe geben soll. Um auch Start-ups als Ausbildungsbetriebe zu akquirieren, gibt es die Möglichkeit, im Rahmen der Verbundausbildung gemeinsam mit etablierten Ausbildungsbetrieben bestimmte Berufsbilder in Start-ups auszubilden.

- **Flüchtlinge:** Die Berliner Wirtschaft plant eine Praktikumsinitiative für Flüchtlinge. Sie soll geflüchteten Menschen den Eintritt in den hiesigen Arbeitsmarkt erleichtern und zugleich den Berliner Unternehmen leichteren Zugang zu den vielfältigen Kompetenzen sichern.

Folgende Punkte sollte das Land Berlin zusätzlich umsetzen:

- **Hochschulrahmenverträge:** In den zu verhandelnden neuen Hochschulrahmenverträgen sollte eine stärkere Fokussierung auf Entrepreneurship verankert und mit konkreten inhaltlichen und monetären Ansätzen unterfüttert werden.
- **Gründerzentren an den Hochschulen:** Um den Gründerzentren und ihren Mitarbeitern eine verlässliche und langfristige Planungsgrundlage zu ermöglichen, sollten sie von der Projektfinanzierung in eine dauerhafte Finanzierung überführt werden.
- **Landesweite Kooperation:** Die Gründerzentren an den Hochschulen sollten ihr eigenes Profil weiter schärfen und ihre Kooperationen untereinander intensivieren.

II. Kapital – Grundlage für weiteres Wachstum

Die öffentliche wie private Finanzierungssituation Berliner Startups hat sich in den letzten Jahren weiter deutlich verbessert. Bei der Gewinnung von Venture Capital hat der Standort Berlin den Finanzplatz London bereits im zweiten Jahr in Folge überholt. Im Vergleich zu Hubs wie dem Silicon Valley oder aufstrebenden Regionen im asiatischen Raum, sind die eingeworbenen Finanzmittel jedoch nach wie vor ausbaufähig. Daher gilt es, die Rahmenbedingungen für die öffentliche und private Finanzierung von Startups am Standort Berlin weiter zu verbessern.

Dies wurde in den letzten Monaten erreicht:

- **Venture Capital:** Berliner Startups haben das eingeworbene VC von 2012-2014 verneunfacht. Mit mehr als 2,1 Mrd. Euro lag Berlin 2015 erneut deutlich vor London (1,8 Mrd.).
- **Berliner Beteiligungsfonds:** Das Land Berlin hat gemeinsam mit der IBB in der IBB Beteiligungsgesellschaft mbH neue VC-Fonds für die Bereiche Technologie und Kreativwirtschaft aufgelegt. Diese sind mit EUR 100 Mio. dotiert und werden mit EFRE-Mitteln kofinanziert.
- **GRW-Förderung:** Das Programm „Gemeinschaftsaufgabe Regionale Wettbewerbsfähigkeit“ als größtes gewerbliches Investitionsförderprogramm wurde auf die Bedarfe der Startups ausgerichtet. Die Möglichkeiten der Investitionszuschüsse wurden erweitert und kommen nunmehr neben gewerblichen Unternehmen auch verstärkt Startups und bisher ausgeschlossenen Unternehmen mit Geschäftsmodellen der Digitalwirtschaft zugute. So können beispielsweise software- und internetbasierte IKT-Unternehmen vom Zuschussprogramm profitieren, auch wenn sie ihre Umsätze weitgehend über Provisionserlöse erzielen.

- **Besteuerung:** Der Berliner Senat hat im Bundesrat eine Initiative zur Besteuerung von Beteiligungskapital gestartet, um Investoren, die ihre Erträge reinvestieren, zu unterstützen.
- **Crowdfinancing:** Der Berliner Senat hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, die Möglichkeiten von Crowdfinancing im Kleinanlegerschutzgesetz zu verbessern.
- **Information:** Die an der Startup Unit beteiligten Institutionen haben ihr Informations- und Beratungsangebot zum Thema Finanzierung deutlich ausgebaut. Das CoachingBonus-Programm wurde für Startups besser anwendbar gestaltet.

Folgende Maßnahmen sind bereits geplant:

- **Neues Förderinstrument:** Für 2016 plant die Investitionsbank Berlin (IBB) die Einführung von neuen Förderinstrumenten. Mit „Berlin Mittelstand 4.0“ sollen Investitionen in Erweiterungen und innovative Technologien von Unternehmen mit bis zu 3.000 Beschäftigten des produktiven Gewerbes, der IT-Branche und des Dienstleistungsgewerbes finanziert werden. Im Fokus stehen dabei Investitionen in Digitalisierung und Industrie 4.0-Lösungen, deren Komplexität Finanzierungs- und Risikopartnerschaften erfordern. Beantragen Unternehmen bei ihrer Hausbank Darlehen zwischen 2 und 6 Mio. EUR, so erhält diese von der IBB eine günstige Refinanzierung und wird zu 60 % von der Haftung freigestellt. Mit „Berlin Innovativ“ werden besonders innovative Startups und mittelständische Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten durch Darlehen der IBB für Investitionen und Betriebsmittel von max. EUR 2 Mio. unterstützt.

Folgende Punkte sollte das Land Berlin zusätzlich umsetzen:

- **Berliner Hightech-Gründerfonds:** Es soll geprüft werden, ob ein regionaler Hightech-Gründerfonds für Hochschulen möglich und umsetzbar ist.
- **Prototyping:** Es sollte geprüft werden, ob es in den bestehenden Förderangeboten ausreichende Unterstützung für Prototyping von Hard- wie Software-Produkten gibt. Bei etwaig bestehendem Bedarf sollten die Angebote ausgebaut bzw. verbessert werden.

III. Infrastruktur – Raum und Rahmen für innovative Produkte

Startups brauchen eine leistungsstarke technische Infrastruktur, um ihre oft IT-gestützten Produkte und Services entwickeln zu können. Leistungsfähige und international wettbewerbsfähige Netze sind daher eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Unternehmensentwicklung.

Ebenso notwendig ist eine ausreichende Versorgung mit möglichst flexibel nutzbaren und attraktiv gelegenen Gewerbeimmobilien – von dem kleinen Team-Büro, über Co-Working-Angebote bis hin zu größeren Einheiten für die gewachsenen Startups. Angesichts der Flächennutzungskonflikte insbesondere in den innerstädtischen Lagen gilt es, bestehende öffentliche wie private Flächenpotentiale zu heben und optimal zu nutzen.

Dies wurde in den letzten Monaten erreicht:

- **WLAN:** Der Berliner Senat hat 2015 den Auftrag erteilt, an zentralen Orten in Berlin frei zugängliches WLAN einzurichten.

- **Co-Working:** Das Angebot an Co-Working-Spaces hat weiterhin deutlich zugenommen. Auch internationale Betreiber wie TechHub, Mindspace oder WeWork sind zunehmend in Berlin aktiv.
- **Inkubatoren / Acceleratoren:** Immer mehr etablierte Unternehmen und andere private Anbieter betreiben in Berlin Inkubatoren bzw. Innovationszentren, die mit Startups kooperieren. Diese bieten Startups adäquate räumliche und technische Infrastrukturen.

Folgende Maßnahmen sind bereits geplant:

- **5G:** Berlin will bei der Einführung der neuen 5G-Technologie eine Vorreiterrolle übernehmen. Dazu wurde im Dezember 2015 vom Senat ein Projekt gestartet, um in Berliner Modellregionen 5G-Testumfelder zu schaffen.
- **CityLAB:** Die Senatskanzlei hat Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie sowie die Technologiestiftung Berlin mit der Konzeption eines digitalen City-LABs beauftragt. Das LAB soll u.a. ein Ort sein, an dem Startups und etablierte Wirtschaft im Austausch mit der Stadtgesellschaft an Lösungen für die Smarte Stadt arbeiten.

Folgende Punkte sollte das Land Berlin zusätzlich umsetzen:

- **Sicherung von Gewerbeflächen:** Um dem wachsenden Gewerbeimmobilienbedarf der Berliner Startups gerecht zu werden, sollte Berlin gewerbliche Flächen auch in innerstädtischen Lagen sichern. Bei der Planung neuer Stadtquartiere sollte eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe vorgesehen werden.
- **Matchingplattform:** Um dem wachsenden Flächenbedarf der Berliner Startups zu begegnen, sollte der Berliner Senat eine Matchingplattform einrichten, auf der ggf. auch zur Zwischennutzung öffentliche und private Immobilien angeboten werden. Ziel sollte es sein, durch eine gezielte Ansprache zusätzliche Flächen zu generieren und Anbieter und Nachfrager auch inhaltlich zu matchen.
- **Modellprojekt Flughafen Tempelhof:** Mittelfristig sollten Teile des Flughafens Tempelhof zu einem Startup-Modellquartier entwickelt werden, das öffentliche Nutzung, Gastronomie und Kultur integriert und auf andere Stadtquartiere bzw. Zukunftsorte übertragen werden kann.

IV. Betreuung und Vernetzung – gute Begleitung am Meetingplace Berlin

Verbände, Kammern, Wirtschaftsförderung und Verwaltung bieten der hiesigen Startup Szene eine Vielzahl von Service- und Unterstützungsleistungen an. Sie helfen bei praktischen Fragen des unternehmerischen Alltags ebenso wie bei Förderfragen und Vernetzung. Diese Leistungen gilt es, kundengerecht und transparent abzubilden und noch stärker aufeinander abzustimmen und aus einer Hand anzubieten.

Berlin entwickelt sich zudem mehr und mehr zu einem Treffpunkt von etablierter Wirtschaft und Startups. Die Unternehmen suchen die Nähe zur kreativen und innovativen Gründerszene. Die Startups profitieren ihrerseits von den neuen Netzwerken, indem sie Beratung, Arbeitsumfeld und ggf. Finanzierung erhalten und ihre Produk-

tideen schneller in die Anwendung bringen können. Diese Schnittstelle stellt eine große Chance für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Berlins dar.

Dies wurde in den letzten Monaten erreicht:

- **Online-Portal:** Mit TechBerlin hat die Startup Unit in Kooperation mit IBM 2015 eine zentrale Plattform der Startup-Metropole Berlin ins Leben gerufen. Die Plattform gibt hilfreiche Überblicke über das Berliner Eco-System. Die Plattform wird laufend erweitert und mit neuen Angeboten versehen. Nach der Anschubfinanzierung von IBM bis zum Jahresanfang 2016 erfolgt die privatwirtschaftliche Weiterführung nun durch den Partner Tech Open Air. Die Berlin Startup Unit setzt in Gesprächen auf eine Fortsetzung der Kooperation, prüft aber auch eine Neuausrichtung.
- **Betreuungsstrukturen:** Die Berliner Institutionen haben ihre Services und Beratungsdienstleistungen noch stärker auf die Bedarfe der Startups ausgerichtet. So hat beispielsweise Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie mit der Einrichtung der Geschäftsstelle der Berlin Startup Unit in allen Branchenfeldern und in der bezirklichen Betreuung entsprechende Kompetenzen und Vernetzung aufgebaut. Die IHK Berlin hat ihr Beratungsangebot für Gründer durch die Einrichtung eines entsprechenden Geschäftsbereichs gestärkt. Die IBB steht mit ihren Finanzierungs- und Beratungsprogrammen im Rahmen der Gründerfinanzierung, z. B. dem Coaching Bonus und den technologieorientierten Förderprogrammen wie ProFIT, für die stetig wachsende Startup-Szene verstärkt als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung. Auch die Verbände haben ihre Berlin-Kompetenz weiter ausgebaut.
- **The place to meet:** Immer mehr Konzerne richten ihr Augenmerk auf Berlin und eröffnen in der Hauptstadt Repräsentanzen und Innovationsabteilungen, die einen engen Kontakt zur Startup Szene suchen. Zusammen mit den Angeboten von Wirtschaftsförderung, Verbänden und anderen Stakeholdern verfügt Berlin über eine hohe Anzahl von niedrigschwelligen Vernetzungsformaten.

Folgende Maßnahmen sind bereits geplant:

- **Business Welcome Center:** Die IHK Berlin plant im Ludwig Erhard Haus die Einrichtung eines Business Welcome Centers. Gründerinnen und Gründer sollen hier alle wesentlichen Beratungs- und Serviceangebote aus einer Hand erhalten. So ist in den Welcome Center u.a. eine engere Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde und dem Bezirk vorgesehen.
- **Vernetzung in den Mittelstand:** Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie plant Formate, die Berliner Startups noch stärker mit mittelständischen Unternehmen anderer deutscher Regionen zusammenbringen. So ist u.a. zusammen mit der KPMG eine Startup-Tour nach Baden-Württemberg vorgesehen.

Folgende Punkte sollte das Land Berlin zusätzlich umsetzen:

- **Weitere Transparenzschaffung:** Die Transparenz und Übersichtlichkeit zu Service-, Beratungs- und Veranstaltungsangeboten soll über weitere Funktionalitäten auf einer zentralen Online-Plattform der Startup Unit (momentan techberlin.com) ausgebaut werden.
- **Digitales Bürgeramt:** Die Vereinfachung von Prozessen für die Bürgerverwaltung und die Etablierung von digitalen Prozessen in den Bürgerämtern sorgt

für ein einfacheres Leben für Berliner und Neuberliner. Dies betrifft insbesondere die von starkem internationalem Zuzug betroffene Startup-Szene.

V. Internationalisierung – Standortmarketing und Willkommenskultur

Berliner Startups sind international. Sie werben weltweit Venture Capital ein, engagieren sich auf internationalen Märkten und beschäftigen eine Vielzahl nichtdeutscher Mitarbeiter. Berlin hilft bei der internationalen Vernetzung und arbeitet daran, seine Willkommenskultur für neue Berlinerinnen und Berliner mit internationalem Hintergrund weiter zu verbessern.

Dies wurde in den letzten Monaten erreicht:

- **Internationale Vernetzung:** Berlin hat seine internationalen Startup-Aktivitäten deutlich ausgebaut. So erfolgten eine Reihe von Delegationsreisen etwa nach New York und Tel Aviv. Mit Tel Aviv wurde zwischen Berlin Partner und GlobalTelAviv zudem eine Kooperationsvereinbarung im Bereich Wirtschaftsförderung und Startups abgeschlossen.
- **Business Immigration Service:** Über den Business Immigration Service von IHK Berlin, Ausländerbehörde und Berlin Partner werden die aufenthaltsrechtlichen Verfahren bei der Beschäftigung von Nicht-EU-Bürgern aktiv begleitet und dadurch deutlich gestrafft. Eine Arbeitserlaubnis für Nicht-EU-Bürger kann so im Idealfall innerhalb von fünf Werktagen erteilt werden.

Folgende Maßnahmen sind bereits geplant:

- **Willkommens-App:** Als Wegweiser durch die Berliner Behördenlandschaft für Neuberlinerinnen und -berliner ist die Einrichtung einer Willkommens-App in Arbeit. Sie orientiert sich chronologisch an den Frage- und Themenstellungen, die sich in den Lebens- und Arbeitsbereichen für neue Bürgerinnen und Bürger ergeben.

Folgende Punkte sollte das Land Berlin zusätzlich umsetzen:

- **Startup-Metropolen-Netzwerk:** Berlin sollte seine guten Kontakte zu internationalen Startup-Hubs zu einem internationalen Startup-Städtenetzwerk ausbauen, das führende Gründermetropolen in den verschiedenen Weltregionen einschließt. Neben der bereits bestehenden Kooperation mit Tel Aviv sind zunächst direkte Kooperationen mit Shanghai, New York und Paris geplant.
- **Sprachkompetenz:** Der Berliner Senat sollte bei Einstellungen und Weiterbildungen noch mehr Gewicht auf Kompetenzen in der englischen Sprache legen. Mittelfristig sollte auch mit Blick auf die zunehmende Internationalität Berlins jede Behörde mit Kundenkontakt über eine ausreichende Anzahl englisch sprechender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen.